

Forderungen der IG Metall zur Verbesserung der Studienbedingungen

1. Die IG Metall fordert von der Politik die Gestaltung der notwendigen Rahmenbedingungen. Dazu gehören:

- Abschaffung der Studiengebühren
- Ausbau der Studienfinanzierung
- eine bessere personelle und materielle Ausstattung der Hochschulen
- Abschaffung des sechssemestrigen Turbo – Bachelors
- mehr soziale Durchlässigkeit

2. Die IG Metall fordert Hochschulen auf, die Qualität der Lehre nachhaltig zu verbessern. Wir benötigen nach der Umstellung auf die neuen Abschlüsse eine Phase der inhaltlichen Studienreform.

- die Herabsetzung des Workloads und Erhöhung von Selbstlernanteilen im Studium
- weniger Prüfungen
- mehr und bessere Praxisanteile
- eine bessere berufliche Qualifizierung (Studium als wissenschaftliche Berufsausbildung)
- der Übergang zum Master darf an keine zusätzlichen Bedingungen geknüpft sein
- mehr berufsbegleitende Studiengänge
- mehr duale Studiengänge

3. Die IG Metall fordert eine Verbesserung der externen Qualitätssicherung. Zurzeit steht die Reakkreditierung vieler Studiengänge an. Diese Verfahren müssen genutzt werden, um die Qualität von Studium und Lehre nachhaltig zu verbessern. Dazu sind die Verfahren weiter zu entwickeln und die GutachterInnen zu qualifizieren.

Weitere Informationen:

zur Studierenden- und Hochschularbeit der IG Metall:

www.hochschulinformationsbuero.de

zu Studienreform und Akreditierung

www.gutachternetzwerk.de

zum Engineering – Projekt der IG Metall:

www.engineering-igmetall.de

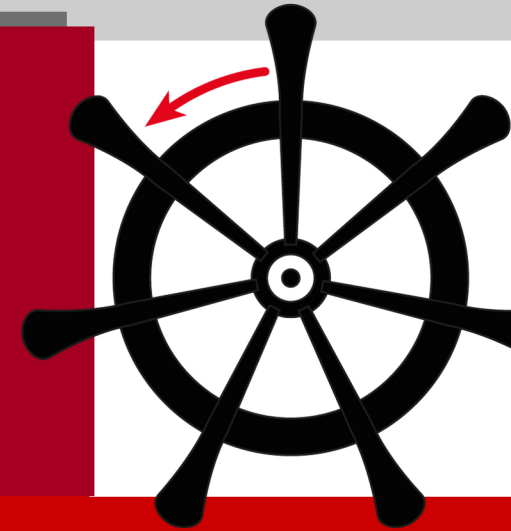
Impressum

IG Metall
V.i.S.d.P: Regina Görner
Redaktion: Katja Chmilewski, Bernd Kaßebaum
(bernd.kassebaum@igmetall.de),
Diana Kiesecker (diana.kiesecker@igmetall.de)
Gestaltung: Alexandra Schließinger

April 2010



Allgemeine
Bildungspolitik



**10 Jahre Bologna –
Eine kritische Bilanz aus
gewerkschaftlicher Sicht**

www.igmetall.de

Ziele des Bologna-Prozesses

Die sogenannten „Bologna“-Staaten wollen einen einheitlichen europäischen Hochschulraum schaffen.

Zu den Zielen dieses Prozesses gehören unter anderem die Schaffung eines Systems einfacher und vergleichbarer Abschlüsse, die Förderung der Mobilität von Studierenden und Hochschullehrer/-innen und die Förderung der Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Hochschulen für Studierende aus anderen Weltregionen.

Der Umbauprozess ist in Deutschland in vollem Gange. Im Wintersemester 2009/10 waren fast 80 Prozent der Studiengänge an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien umgestellt. 75 Prozent der Studienanfänger/-innen haben einen Studiengang in der neuen Struktur gewählt.

Doch die Bilanz fällt nach 10 Jahren zwiespältig aus. Insbesondere die Proteste der Studierenden haben auf viele Missstände aufmerksam gemacht.

Chancen sind kaum genutzt worden.

Dazu gehören die stärkere Ausrichtung der Studiengänge an der späteren Berufstätigkeit und die Betonung einer größeren Durchlässigkeit zwischen Beruf, dualer Ausbildung und Studium, die stärkere Beteiligung von Studierenden und Berufspraxisvertreter/-innen an der Konzipierung der Studiengänge und das Ziel einer größeren internationalen Vergleichbarkeit und Mobilität.

Der Bologna - Prozess aus gewerkschaftlicher Sicht

Nach 10 Jahren Bologna muss man zu der Einschätzung kommen, dass wesentliche Ziele bisher nicht erreicht wurden.

Statt Mobilität zu fördern und die Studierbarkeit zu erhöhen, erschweren die neuen Studienstrukturen häufig den Studienortwechsel und führen zum Anstieg der Abbrecherquoten.

Der Praxisbezug nimmt ab; Berufsbefähigung ist nur in Ansätzen realisiert.

Statt die Betreuung der Studierenden zu verbessern, ist bei gleichbleibender oder sinkender Ausstattung der Hochschulen eine höhere Arbeitsbelastung sowohl für das in Lehre und Verwaltung tätige Personal als auch für die Studierenden selbst festzustellen.

Die Studierenden, beklagen den zunehmenden Arbeits- und Prüfungsdruck. Wir stellen fest, dass viele Ziele des Bologna-Prozesses nicht erreicht seien.

Notwendig ist ein Umsteuern!

Zu den Kernforderungen der IG Metall gehört,

- die Qualität von Studium und Lehre nachhaltig zu verbessern,
- die soziale Durchlässigkeit zur Hochschule und zwischen Bachelor und Master zu verbessern
- und den Hochschulzugang für Berufserfahrene auszubauen.

Wie soll es weiter gehen?

Andere gesellschaftliche Gruppen wie der konservative Hochschullehrerverband möchten am liebsten die alten Diplomabschlüsse wieder haben. Diese Argumentation unterschlägt, dass der Umgestaltungsprozess nicht mehr rückgängig zu machen ist und – was noch wichtiger ist – auch die alten Studiengänge häufig überfrachtet waren und keinesfalls den Kriterien eines guten Studiums entsprachen.

Die Position der deutschen Gewerkschaften zum Bologna-Prozess ist untrennbar mit der Erwartung neuer Reformimpulse im Sinne einer qualitativen Studienreform verbunden, deren Notwendigkeit seit Jahrzehnten bekannt ist, die aber ebenso lange aufgrund starker Beharrungskraft in Politik und Hochschule systematisch verschleppt wurde.

Ein gutes Studium ist die Richtschnur. Es ist daran zu bewerten, ob es die Studierenden in ihrem Lernen bestmöglich unterstützt und ob das selbst organisierte Lernen und die Eigenverantwortung der Studierenden gefördert werden.

Die von den Hochschulen angebotenen Studiengänge sollen den Studierenden

- **eine berufliche Perspektive eröffnen,**
- **sie in wissenschaftliches Arbeiten und Denken einführen,**
- **einen Beitrag zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung leisten**
- **sowie die Studierenden darin zu unterstützen, sich zu kritischen und mündigen Bürger/innen zu entwickeln**